

## **Predigt am 1.So. nach Epiphania 2019, Jos 3,5-11,17:**

Liebe Gemeinde,  
gibt es das: man hat viel mit Gott erlebt? Das hat gut getan und das Vertrauen gestärkt. Aber nun wird es wieder ernst: eine schwere Zeit steht bevor. Wird unser Gottvertrauen in diese Zeit und durch diese Zeit tragen?

Dem Volk Israel ging es öfters so, auch bei dem, was heute Predigttext ist. Die Befreiung aus Ägypten und der Zug durch die Wüste liegt hinter ihnen. Vor ihnen liegt das verheißene Land. Aber dort sind viele feindlich gesinnte Menschen. Städte wie Jericho liegen vor ihnen mit hohen Mauern, geschlossenen Toren und gut bewaffneten Soldaten. Und die sind fest entschlossen, diesem Nomadenvolk, das da kommt, keinen Lebensraum anzubieten.

Was kann Glaube gegen Schwerter bewirken? Sollten sie nicht doch wieder umkehren, wenn sie klug sind?

Ich lese bei Josua 3:

**\*1** Frühmorgens befahl Josua dem Volk, von Schittim aufzubrechen. Sie erreichten den Jordan, überquerten ihn aber noch nicht, sondern schlugen zunächst ihre Zelte am östlichen Ufer auf. **\*2** Nach drei Tagen ließ Josua die führenden Männer durch das Lager gehen. **\*3** Sie sollten ausrufen: »Sobald ihr seht, dass die Priester vom Stamm Levi die Bundeslade des Herrn, eures Gottes, tragen, brecht euer Lager ab, und folgt ihnen! **\*4** Haltet aber einen Abstand von tausend Metern zwischen euch und den Priestern, damit ihr der Bundeslade nicht zu nahe kommt. Sie zeigt euch den Weg, den ihr gehen sollt, denn ihr kennt ihn ja noch nicht.«

**\*5** Dann sprach Josua selbst zum Volk: »Reinigt euch, und bereitet euch darauf vor, Gott zu begegnen! Morgen wird er vor euren Augen Wunder tun.«

**\*6** Am nächsten Tag forderte Josua die Priester auf: »Nehmt die Bundeslade, und tragt sie vor dem Volk her!« Sie folgten

seinem Befehl.

**\*7** Darauf sprach der Herr zu Josua: »Ich will heute damit beginnen, dir bei allen Israeliten Achtung zu verschaffen. Sie sollen wissen, dass ich dir helfe, so wie ich Mose geholfen habe. **\*8** Befehl den Priestern mit der Bundeslade anzuhalten, sobald ihre Füße das Wasser des Jordan berühren.«

**\*9** Josua ließ die Israeliten zusammenkommen und rief ihnen zu: »Hört, was der Herr, euer Gott, euch sagt:

**\*10** Ihr sollt wissen, dass der lebendige Gott bei euch ist und dass er ganz sicher für euch alle Völker eures neuen Landes vertreiben wird: die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter.

**\*11** Seht, hier ist die Bundeslade des Herrn, dem die ganze Welt gehört! Die Priester werden sie vor euch her in den Jordan tragen. **\*12-13** Sobald ihre Füße den Jordan berühren, wird das Wasser sich flussaufwärts stauen und wie ein Wall stehen bleiben. Wenn das geschehen ist, brauche ich zwölf Männer von euch. Wählt aus jedem Stamm einen aus!« **\*14** Das Volk brach seine Zelte ab und war bereit, den Fluss zu überqueren. Vor ihnen gingen die Priester mit der Bundeslade. **\*15** Der Jordan war wie jedes Jahr zur Erntezeit über die Ufer getreten. Als nun die Träger der Bundeslade das Wasser berührten, **\*16** staute es sich. Es stand wie ein Wall sehr weit flussaufwärts in der Nähe des Ortes Adam, der bei Zaretan liegt. Das Wasser unterhalb des Walles lief zum Toten Meer hin ab. So konnte das Volk durch das Flussbett gehen. Vor ihnen lag die Stadt Jericho. **\*17** Die Priester mit der Bundeslade des Herrn standen auf festem Grund mitten im Jordan, und die Israeliten zogen trockenen Fußes an ihnen vorüber ans andere Ufer. (HfA)

Der Herr segne an uns sein Wort!

Vielleicht geht es manchem von uns im Moment mit Weihnachten so. Weihnachten ist vorbei – wie schade! Die Kerzen zu Hause

sind verlöscht, der Christbaum liegt meistens bereits draußen. Es war wieder einmal für viele die schönste Zeit im Jahr, als die Kerzen brannten und die Familie versammelt war. Es ist der „Zauber der Weihnacht“. Der Blick auf das Kind in der Krippe hat unser Herz froh gemacht. Nach Weihnachten wollen oder müssen viele schnell wieder zurück in den Alltag.

Was steht nun an im neuen Jahr? Wird vielleicht schon deutlich, dass an der einen oder anderen Stelle viel von uns gefordert wird? Gibt es vielleicht einen Operationstermin oder etwas anderes, vor dem uns bange ist? Zweifeln wir manchmal einfach, ob die Kraft noch reicht für den „ganz normalen Alltagsstress“?

Gibt es Zoff in der Familie oder auf Arbeit, für den noch keine Lösung in Sicht ist?

Israel erlebt in dieser Situation der Herausforderung ein Wunder:

**Als nun die Träger der Bundeslade das Wasser berührten, staute es sich. Es stand wie ein Wall sehr weit flussaufwärts in der Nähe des Ortes Adam, der bei Zaretan liegt. Das Wasser unterhalb des Walles lief zum Toten Meer hin ab. So konnte das Volk durch das Flussbett gehen.**

Hier stecken gleich zwei Erinnerungen **an frühere Wunder** drin. Die **Bundeslade** mit ihrem Inhalt – die Gebotstafeln, das Manna und der grünende Stab Aarons erinnert natürlich an vieles mit Gott Erlebte. Und **die Art des Wunders** – trockenen Fußes durchs Gewässer ist sicher auch kein Zufall. So kam Israel einst mit Mose durchs Schilfmeer, in dem die ägyptischen Verfolger ertranken. Ich denke: wir Menschen brauchen solche Erinnerungen immer wieder. Ich habe erlebt, wie nach einem berührenden Segnungsgottesdienst der Altarraum fotografiert wurde.

Vermutlich, um das Bild in schweren Zeiten anzusehen und sich zu erinnern: damals war Gott ganz nahe!

Er ist immer nahe; wir spüren es nur nicht immer gleich stark.

Wir brauchen heilige Räume wie diesen hier, wo uns Gottes Nähe mehr als sonst bewusst wird. Wir brauchen nicht immer gleich ein Wunder. Gott wird es tun, wenn er es für richtig hält.

Wir brauchen aber „Denkmäler“ für unseren Glauben.

Eine Frage steht ja noch im Raum: wozu braucht Josua die zwölf Männer? Ich wusste es auch nicht aus dem Kopf und habe weiter gelesen. Die zwölf Männer haben die Aufgabe, zwölf große Steine aus dem Jordan mitzunehmen – dort, wo das Volk trockenen Fußes hindurch gegangen war. Daraus wird ein „Denkmal“ gebaut, damit sich spätere Generationen an das erinnern, was Gott hier getan hat. Dass es ihnen Mut macht. Und vielleicht haben es auch die, die es miterlebten, nötig, später noch einmal daran erinnert zu werden.

Es ist gut, dass unser Weihnachtsschmuck hier in der Kirche noch steht. Letzten Sonntag haben wir Epiphantias – Erscheinung des Herrn – gefeiert. Wir dachten an die Ankunft der geheimnisvollen Sterndeuter, der Weisen aus dem Morgenland. In der Epiphantiaszeit richtet sich unser Blick noch einmal besonders auf das Licht, das von der Menschwerdung Gottes in Bethlehem her kommt. Diese Zeit geht bis zum 2.2. - „Maria Lichtmess“. 40 Tage blieb eine Mutter damals zu Hause nach der Geburt eines Sohnes; dann ging man zum Tempel, um ein Dankopfer zu bringen und das Kind segnen zu lassen. Wir haben also noch zwei Sonntage Zeit, das Licht von Weihnachten in unser Herz strahlen zu lassen.

Das gibt uns Kraft für das „Land des neuen Jahres 2019“, in dem wir schon unterwegs sind. Es hat sicher noch einige Herausforderungen für uns bereit. Es wird schöne Höhepunkte geben, wo wir Gott von ganzem Herzen danken wollen.

Aber vielleicht gibt es auch „finstre Täler“, durch die wir hindurch müssen. Da wünsche ich uns den Trost des guten Hirten Jesus. Und vielleicht haben Sie ja auch so ein persönliches „Denkmal“ wie die zwölf Steine der Israeliten. Etwas, das Sie daran erinnert: damals hat Gott mir geholfen. Er wird mir wieder helfen!

**Amen**